Westermanns Monatshefte

Mit der Beilage:
Westermanns Monatsheft-Atlas
ohne Erhöhung des Bezugspreises



Jedes Heft nur zwei Mark

Illustrierte Zeitschrift der Gebildeten

Verlag von Georg Westermann / Braunschweig / Berlin W 10 / Hamburg



In diesem Bornimer Versuchs-Garten werden unzählige Variationen und Sorten gleicher Gattungen verglichen, vor allem in ihren Kräften, als alte unberührte Einzelexemplare reich und üppig weiter zu blühen und keine Altersfehler zu zeigen. — Im Vordergrund blüht die neue weiße Schwertlilie Lenzschnee.

Neuer Gartenreichtum der Monate für kleine und große Räume / Von Karl Foerster (Bornim bei Potsdam)

Der Garten unsrer Tage wird eine neue Plattform für eine Überschau über die Wunder der Tages- und Jahreszeit im Naturleben unsrer Zone.

Ja, Kultus der Tages- und Jahreszeit im Garten, im Haus und in der Landschaft wird dereinst in solchem Maße in dem Mittelpunkt des Lebenskultus stehen, daß unser bisheriges Leben in Stadt und Land daneben ganz richtungslos erscheinen muß. Solcher Kultus ist das stärkste Mittel, um mit allen Kräften unsers Wesens die Welt in uns aufzunehmen. Aus solcher inneren und äußeren Einstellung blüht der reichste Flor unsers geistigen und leiblichen Lebens. Beides, unergründlich reich miteinander verbunden, wird in immer tieferer Verflochtenheit erkannt. Der Garten aber in hohem Sinne wird die Seele dieses Kultus werden. Er wird uns helfen, unendliche Wasser des Lebens, die sonst versickern, auf die Schöpfräder der Seele zu leiten. Er ist fähig, ein neuer Organisator unsers ganzen Glückslebens zu werden.

Wie wenig wissen die meisten Menschen in Stadt oder Land erst vom tiefsten Gesamtwesen des einzelnen Monats und von seinen besonderen Reizen in Landschaft und Wetter, Garten und Sternhimmel, seinen Tier- und Blumenfreuden, seinem Sportleben und den Früchten und Gemüsen, die zu ihm gehören!

Was wissen wir überhaupt vom Wesentlichen unsers Lebens?

Was wissen wir von den Wundern des Monats, in dem wir leben?

Was arbeitet die Pflanze im Winter?

Wie hat sich unsre große und kleine Pflanzenwelt in eine laubabwerfende und eine immergrüne auseinandergefaltet?

Wer kennt die vielen Hunderte neuer immergrüner großer und kleiner Laub- und



Die neuen farbigen Riesenspiraceen Astilbe Arendsi und Astilbe Hybrida bringen in sommerliche Schattenplätze auf lange Wochen eine neue Schönheitsnote. Mehr als meterhoch steigen die Blumenstiele der starken Sorten auf. Alte Pflanzungen können in ihrer Üppigkeit oft fast tropischen Charakter haben. Die zur Kraft, zum Formenadel und zur Farbigkeit erlösten „Spiraceen" unsrer Kindheit sind nun viel bequemere Gartengenossen geworden als jene kleinen spirrigen, kalkweißen dürftigen Ungeheuer.

Nadelgehölze, die auf unsre winterlichen Gärten warten?

Wo entstehen die Schneeflocken?

Was befähigt und was treibt eine gewisse winterschwärmende Mückenart nach einer Kälte von 25 Grad, schon am zweiten milden Tag darauf wieder im Sonnenlicht zu schwärmen, wie seit langen Wintern an derselben Gartenstelle?

Wo wartet der Zitronenfalter auf sein Stichwort Ende Februar?

Was hat die Drehung der Achse unsers Sternes so verändert, daß hier jetzt statt kohlebereitender, tropischer Baumfarne Buche und Tanne in Schnee und Eis wachsen?

Warum brütet der Kreuzschnabel im Januar und blühen die chinesischen Adonis unsrer Gärten auch schon in diesem Monat auf, sechs Wochen vor den europäischen?

Wie lange bleiben Kiebitz und Nachtigall bei uns, und wo geht ihre Sommerreise hin?

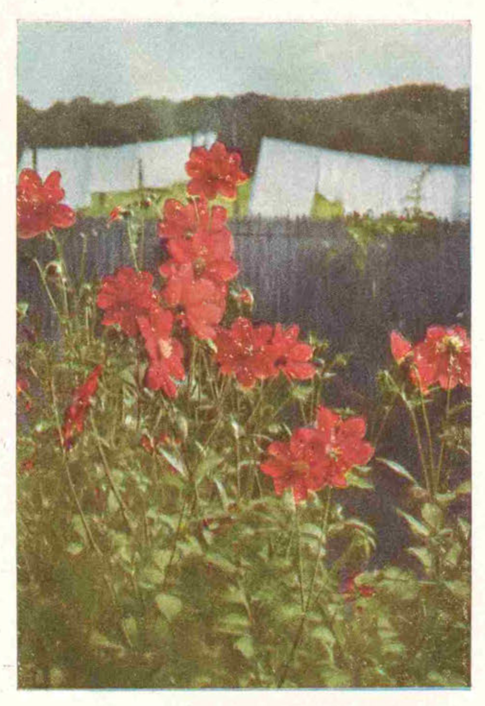
Wie kommt es, daß der Mond neun Jahre einen flachen und neun Jahre einen hohen Bogen am Himmel beschreibt?

Jede Woche des Jahres ist durchwachsen von Jahreszeiterscheinungen, die wir kaum beachten. Wir ertragen es fort und fort, uns in tausend Unklarheiten zu bewegen über Dinge des täglichen Naturerlebens. Klarheit aber bringt verstärkte Fühlung mit dem Geheimnis.

Gartenblumenfreude neuen Stils leitet eine neue Epoche des Gefühls für den großen Gang der Naturgezeiten ein. Blumen sind kleine Dinge, aber ihre Einflüsse durchdringen das Allergrößte und Allerhöchste. Sie schließen nicht nur geheime Empfänglichkeiten und Lebensbereitschaft auf für Naturerlebnisse, die ganz und gar über das hinausgreifen, was wir früher mit dem Worte »Gartenglück« bezeichneten, sie durchglänzen auch Tag und Stunde mit ihrem Zauber, der um so wortferner ist, je weiter die Veredlungsarbeit vorschritt, in solchem Maße, daß auch vergangenes Glück durch sie neue Kräfte des Weiterblühens gewinnt, die uns früher noch nicht gewährt waren.

Das Naturleben des ernsten Gartenfreundes entwächst lyrischen Stimmungen und dem ganzen, nicht recht mitgewachsenen lyri-

Die Dahlie Fanal, die sich vor Blütenreichtum fast überschlägt, paßt in besonderer Weise auch in die Nachbarschaft von Stauden. Es gab im Laufe der Zeiten 2- bis 3000 Dahliensorten, es gibt noch mehr als 1500 im Handel, darunter sind 150 Sorten von solchem Schönheitswert, daß es schwer fällt, hieraus wieder eine Extraktliste für kleinere Gärten herauszusichten.



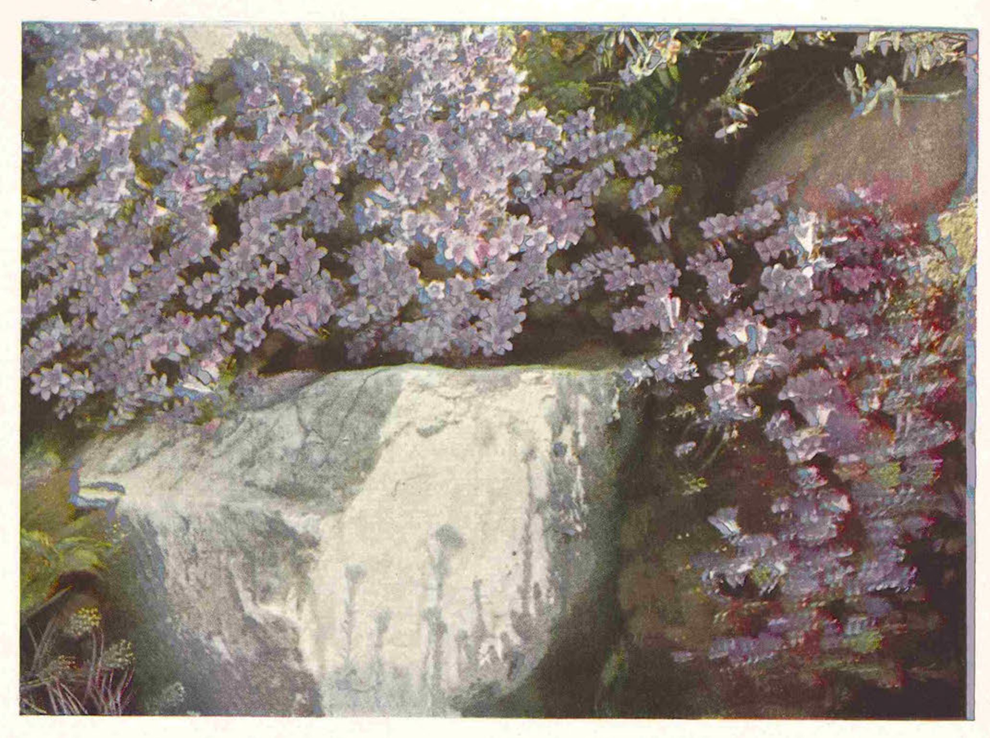
schen Dichtungswesen. Dies hat seinen Grund nicht in geringerer Beschaulichkeit, sondern darin, daß wir immer mehr dramatische Untertöne im Weltgeschehen jeder Art gewahren, nicht zum wenigsten auch im Verlaufe des Wetterganges und der großen und kleinen Tages- und Jahreszeitverwandlungen. Neue Formen des Welterlebens sind uns aufgeschlossen, dessen Großartigkeit und getürmte Fülle vom Brennspiegel der Lyriker nicht gefaßt wird. Es müssen andre Linsen mit größerer Tiefenschärfe geschliffen werden, denn wir wissen uns nicht mehr unter einem Glücksschicksal, sondern unter vielen zu gleicher Zeit und auch gleichzeitig unter vielen tragischen Schicksalen, die ineinandergreifen und sich übereinandertürmen. Der stürmende Ernst des Lebensfortganges auch im Kleinen, Täglichen hat sein Gegenbild in dem ewig unerwarteten Verwandlungsfortgange all der hohen und frohen Dinge, die sich an uns versuchen. Im Gartenleben unsrer Zeit bieten wir den Glücksmächten der Welt unerhört erweiterte Angriffsflächen dar.

Sehr nötig täte es den Lyrikern und Malern des Abendlandes, tiefere Fühlung mit dem Verhältnis der ostasiatischen Seele und des ostasiatischen Auges zur Pflanze und zum Garten zu nehmen; sie ist dieser Kunstwelt nicht etwa unterzuordnen, sondern in den Bau der eignen Entwicklung einzuschmelzen.

Immer mehr beginnt der Garten, mit seinem erdumfassenden, auch Ostasien umgreifenden Reichtum und seinem neuen Jahreszeitenleben, früher gartenfremde Menschenklassen in seinen Bann zu ziehen. Der Garten unsrer Tage ist eine Drehbühne tief wechselnder Bilder geworden, ein neues Reigenspiel des großen Schon und Noch, in das beständig unerwartetes Schon und Noch dringt. Innerstes Herz unsers Lebens klopft bis zum höchsten Alter in diesem geheimnisvollen Wechselspiel, das hier auf tausendfältige neue Weise mit buntem Gartenschein unser tägliches Leben umglänzt.



Rittersporne hielten sich früher meist nur mit Stützen. Neuere Züchtungen, wie Berghimmel, hier dargestellt, Havelland, Leuchtturm, Kirchenfenster, Morgenstrahl, Purpurritter, Größenwahn, Enziantnrm, Perlmutterspeer haben endlich fast alle Fehler und Laster des Rittersporns abgelegt, den Mehltau, die Windbrüchigkeit, unreine Farben, Sonnenempfindlichkeit, zu kurze Florzeiten.



Unter den besten, unverwüstlich ausdauernden Zwergglockenblumen Campanula carpatica, turbinata, Kewensis, garganica ist C. portenschlagiana der denkbar energischste Organismus und hat die längsten Blütezeiten. Im Juli ist ihr Flor auf der Höhe, und noch im Oktober zwischen vergilbenden Mauerfarnen sieht man sie wochenlang weiterblühen.

Mit der Blume brandet neue Unendlichkeit des Endlichen an die Menschenseele heran. Wir finden uns durch nie erwartete Lebensgeflechte in all unserm täglichen Dasein samt allen nahen Menschenbeziehungen in die vorwärts drängende ewige Frische und Fülle des Naturganzen versponnen und beständig umgeben von der aufwärts lockenden Kraft gesteigerter Festgestalten der Natur, Modellen der Veredlungsfähigkeit aller Erdendinge.

Im Gartenleben unsrer Tage beginnt der Mensch, der suchende, schweifende, eine neue, abenteuerliche Ehe mit der Natur einzugehen.

Die Blume und das Pflanzenleben unsrer Gärten geben uns in andrer Weise als jemals früher anschauliches und greifbares Gefühl von der majestätischen Weite des Jahresrundes. Es ist, als rüste uns all dieses lange und kurze Wechselblühen, die regungslose Stille des Hochflors phantastischer Gewächse mit einer neuen Zeitlupe aus, damit wir in all dem vorüberhuschenden Verfließen der Tages- und Jahreszeiten geheime Gebärde der Natur tiefer beachten. Tiefausschöpfende Kraft der Blume, der großen Lenkerin zum wichtigsten aller Gebete, dem Dankgebet, dem täglichen, vermag Erlebnisse zu ihrer gottgedachten Größe und Reife zu bringen, um die uns sonst irgendwelche Zerstreutheit und Zerrissenheit, Überdrängtheit vom Sturm kleiner Lebensfragmente, perspektivische Täuschung durch Vordergrundsdinge des Lebens gebracht hätten. —

Das Leben der Gärten ebbt und flutet in sieben Gezeiten. Die vier Jahreszeiten sind veraltet und künstlich. Der Natur- und Gartenfreund unsrer Tage kann sich dem Eindruck der sieben Gartengezeiten nicht entziehen. Blumenwelt, Wetter und Himmel haben sich zusammengetan, um diese Epochen des Jahres zu unterstreichen und herauszuarbeiten. Je höher die Schönheit der Blumenwelt sich steigert, desto enger und wunderbarer ist sie verbündet mit den Verwandlungen der Atmosphäre und hilft uns um so stärker, alle Szenen und Akte des großen Jahreszeitendramas auszuschöpfen. Hierzu kommt auch noch die immer weiter entfaltete, immer vielgestaltiger gesteigerte Welt der Gartendüfte und Würzgerüche und auch der Einzug des wilden Ruchs in die Natur- und Steingarten-Partien. Die Jah-

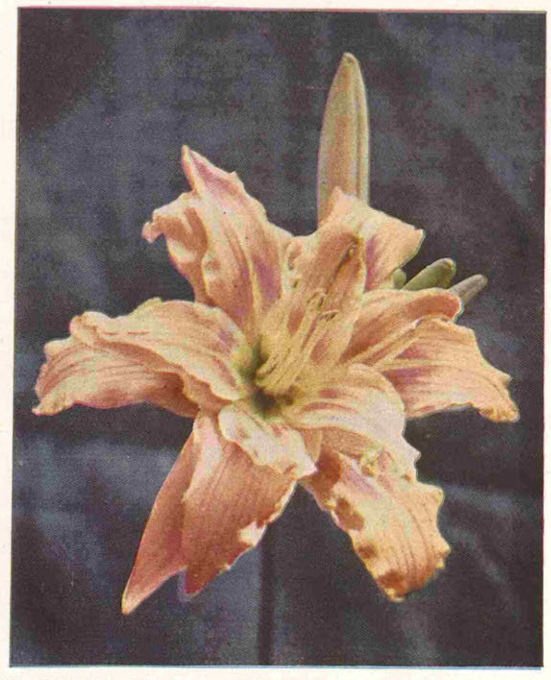


Aster hyb., Wunder von Staefa, erblüht in 80 Zentimeter hohen Büschen im August und hat die doppelte Blütezeit aller übrigen Herbstastern, länger als neun Wochen. Diese Kreuzung zwischen europäischer Virgilsaster (Aster amellus) und einer nordindischen Aster, A. Tompsoni, hat meistens eine reine Lila-Farbe und ungewohnte Blumengröße.

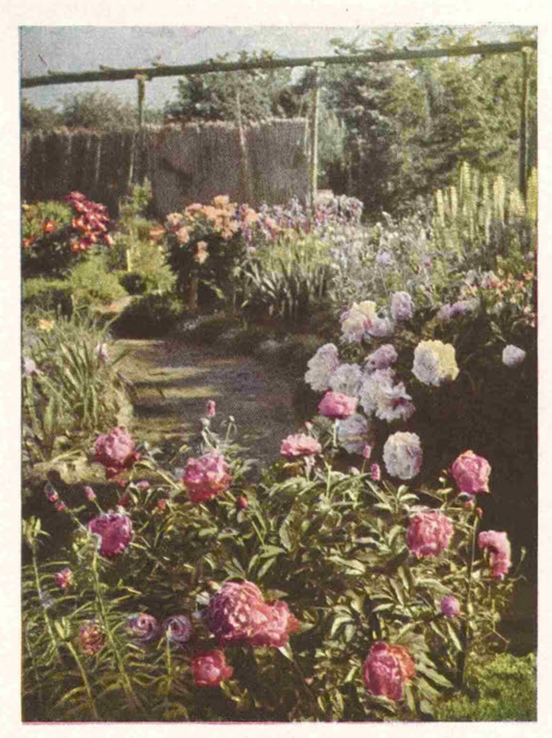
reszeitenkette der Düfte und Würze schlingt sich reich und reicher auch durch früher duftärmere oder ganz duftlose Gartenwochen. Düfte treten Pedal in der Blumenmusik. Duftlosen, nur schönen Blumen rechnet man Düfte schlichterer halbwegs mit zu. Es ist gleich, an welcher Stelle des Gewebes das Duftwunder hervorbricht. Während man an den Ritterspornaruppen entlanggeht, mag man gern die Federnelkendüfte atmen. Rosendüfte der großen Kletterrosen ziehen durch die letzten Schwertlilienfreuden an morgenstillen Blumen bei aufgeregtem Grasmückengesang, und der Hauch des Resedaweins, schön und fremdartig wie Parfüme königlicher Gemächer, krönt die Überraschungsfreude an neuen Päonien.

Fürstliche Pflanzenschönheit kann jetzt aus jedem kleinen Schrebergarten hervorbrechen. Das Gesamtreich dieser märchenhaften Tatsächlichkeiten ist der deutschen Kulturwelt noch verborgen und unglaubhaft.

Während ich hier schreibe, blicke ich



Die Goldfischtaglilie Hemerorallis Kwanso fl. pl. ist Mitte Juli eine große Farbenwohltat im Staudengarten, in dem um diese Zeit Kletterrosen und Rittersporn neben blaßgelben Hemerorallis und lilablauer Waldsalbei blühen.

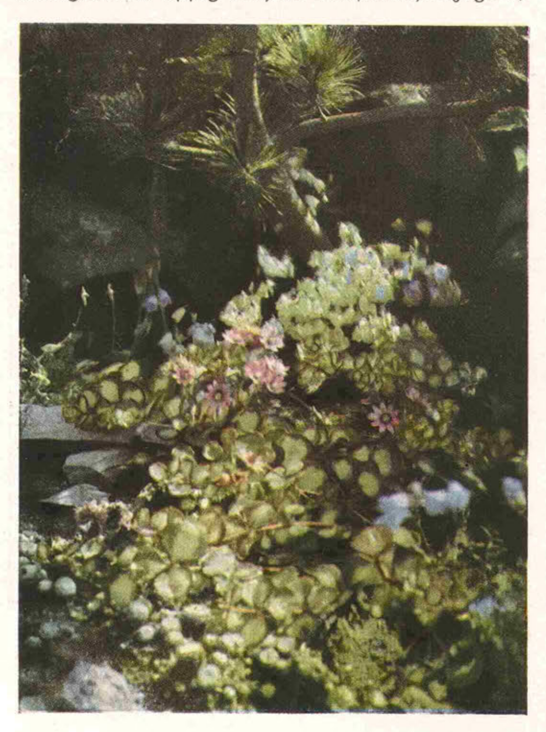


Frühstunde im Paeoniengarten enthält feierliche Schönheiten, die am Mittag schlafen und abends wieder erwachen. Wenn das Reich der edelsten, bewährtesten chinesischen Paeonien nicht ein noch dem Gartenfreunde meist unbekanntes Land wäre, so würde es tatsächlich vielen den kräftigsten Anstoß geben, sich einen Garten zu verschaffen.

neidisch in den Sommergarten hinaus, in dem erlesene Steigerungen von Riesenmohn und roten Rosenbüschen, Schwertlilien und Rittersporn, Päonien, Taglilien, Seerosen und bunte Margueriten üppig blühen. Diese wohlerzogene, fremdartig zusammengewürfelte Gesellschaft verträgt sich gut miteinander und steht in bedeutungsvollen Wechselgesprächen und Spannungen. Ein ganz besonderes Sommermorgenwetter liegt über der Welt. Der Garten schenkt uns eine Verschwisterung mit der Sommernatur und dem Schönwettertage, die auch unser körperliches Lebensgefühl bis in jede Faser durchdringt.

Ich denke nach, wie solch Garten ehemals ausgesehen hätte: Die Blumen früher waren eigentlich nicht sehr schön; gerade alle neuen Steigerungen der Blumenschönheit, Fülle und Kraft haben innersten und markerquickenden Anteil an der besonderen Natur dieses lichten und wirklich schon etwas paradiesischen Daseinsgefühls. Überall steht etwas in Knospe oder Blüte, das über Bisheriges hinausgreift und ein Stück wachsender Vergeistigung des Stoffes und wachsender Versinnlichung des Geistigen darstellt. Es ist, als ob wir durch jeden Schritt vorwärts in der Ertüchtigung und Veredlung eines Blütengewächses unsrer Gärten Zuwachs an Lebensleichtigkeit erführen.

Ich wollte in diesen Tagen verreisen, weiß aber noch nicht, an welchem Tage. Die Sehnsucht, hierzubleiben und nichts im Garten zu verpassen, der Wunsch, keiner knospenden Pflanze Lebewohl sagen zu brauchen, ist fast ebenso groß wie die Reiselust. Dann nehme ich schon ein wenig den wahrhaften Hunger nach schönem Gartenflor malerischer Blütengewächse voraus, der beim Leben in großer Landschaft ohne Gärten schon nach acht bis vierzehn Tagen in uns aufsteigt. Garten und Reise stehen in wundersamem Wechselspiel. Hier ward ein neues Stück Weltversöhnung gewonnen. Stärker als je weist uns



Im Schatten einer kleinen Zwergzirbelkiefer liegt hier das japanische Oktobersedum in seiner marmorierten Varietät zwischen Steinrosen, blauen und weißen Zwergglockenblumen. Durch kleine Pflanzen werden kleine Welten von Licht- und Schattenzauber entfaltet.



Rotbrauner Zwergahorn (neben bulgarischer Wolfsmilch Anfang Mai) ist an trockenen Plätzen nur haltbar, falls die Pflanzen aus Saat gezogen oder durch Ableger vermehrt wurden. — Kleinsträucher und Felsensträucher gehören in jeden Steingarten und vertiefen seine Reize. Sie sind das erste, was in einen Steingarten gehört; zumal die Zwergnadelhölzer in ihren Naturzwergarten.

der Garten in alle Fernen der Welt hinaus, und wundervoller als je ruft er uns aus allen Fernen der Welt zurück. Was ist Heimat, was ist Fremde? Kein Ende fremdartiger Überraschungen in der Heimat und heimatlicher Überraschungen in der Fremde. Zum wahrhaften Reiseerlebnis gehört volles Heimatsgefühl. Erst ein großes Mindestmaß von Reiserinnerung und entsprechender Weltüberschau ermöglicht tiefstes Heimatgefühl, auch wenn sonst alle übrigen Bedingungen gegeben sind, nämlich der eigentliche Knoten des Heimatgefühls von Haus oder Häuschen im Blumengarten oder Blumengärtchen geschürzt ward.

Arbeit an der Schönheitskultur unsrer Landhäuser und Gärten ist nicht nur Arbeit an der wachsenden geistigen Ordnung unsers Lebens im weltlichen Sinne. Schönheitskultur im echten Sinne ist keine ästhetisch-egoistische Angelegenheit, sondern das Streben, die Dinge in ihren wahren Zusammenhang zu bringen. Nur strahlende Weltüberwindung ist tiefste Weltüberwindung.

Reines Blau beginnt jetzt eine neue Hemisphäre der Gartenfarben zu werden. Die blaue Blume der Romantik, die früher nur selten in Wildnissen zu finden war, durchblüht jetzt fast alle Gartenmonate des Jahres. Von Juni bis September beginnt Blau die Gärten zu beherrschen, der Rittersporn ist von seinen Fehlern befreit und besiegt mit seiner blauen Glut Farben des Himmels, die plötzlich unerwartet matt scheinen. All diese traumhaften neuen Gebilde stehen mit viel festeren Füßen auf der Erde als die früheren, in die man die Träume erst hineindichten mußte. Immer erreichbarer wird das wenigst Alltägliche auch dem Alltage von Menschen schlichtester Lebenshaltung; dieser Überschwang konnte nur von einer Märchengeduld erarbeitet werden. Mannshohe Blütendickichte schwelgen in Enziantönen, und hellblaue Blütentreppen, zu denen wir etwas beklommen aufstarren, rühren schlummernde Berg- und Gletschergefühle in uns an. Dunkle Blütenspeere dröhnen mittagssonnendurchglänzt in nachtblauen Kirchenfenstergluten und behaupten die Nachtkühle ihrer Farben gegen sengenden Mittagsglanz. Jeder stille, regungslose Morgen im Garten mit allen unerklärlichen Düften, deren Ur-



Stauden-Phlox von heute ist eine Unentbehrlichkeit aller Gärten geworden; gleichzeitig wurde er eine viel leichtere und bequemere Angelegenheit, weil die Büsche so kraftvoll nachhaltig, so strahlend rein in der Farbe und so ausdauernd in der Blüte geworden sind. Der Flor der drei Hauptzeitgruppen dauert von Anfang Juli bis Ende September, jede umfaßt etwa zehn bis fünfzehn Hauptsorten. Die hier abgebildete Pflanze ist im sechsten Jahre photographiert.

sprung man so oft vergeblich sucht, ist von neuer Sensation. Duftatmend nimmt man die Parade der Ritterspornrabatten mit all den neu aufgeblühten Blumentürmen der letzten Tage ab. Bald sinkt ein ernstes Dunkelblau ins Herz, das man noch nie in solcher Vollendung an so vollendeter Form sah, bald hält man es mit irgendeiner mozartheiteren hellblauen Dolde von einem Adel, den wir der knospenden Pflanze von vorgestern noch nicht zutrauten.

Vor ganz bestimmten Reizen veredelter blauer Blumen, die überraschend in unser Auge fallen, bestaunen wir die Schönheit des Wortes: »Das Herz lacht mir.« Dieses »Lachen des Herzens«, das ich hier meine, hat sehr anspruchsvolle Voraussetzungen. Es lacht eben nicht so leicht.

Mitten aus grünem Zellengewebe der Pflanze bricht wundersames Blau hervor, wie Gruß und Glanz fremder Seen und Meere im Widerschein satter und märchenhafter Lichte und Dämmerungen, trägt den Hauch entrückter Frische in Gartenplätzchen, die keine andre Vorbereitung empfingen als die für gewohnte Gemüse. Wenn die Erregungen der ersten Ritterspornzeiten abflauen, stehen wir gespannt an Schattenplätzen vor den tannenhaften Filigranbauten, breit gelagerten Dolden oder schön geschwungenen Wedeln der ins Malerische erlösten Spiräen unsrer Kindheit. In weißen, rosigen und dunkelroten Farben schwebt es wie buntes Pampasgras von bald Meterhöhe über Farnen und blaugrünblättrigen Funkien. So ward hier ein neues Mittel geschaffen, durch Juli, August, zum Teil auch September, starke Farben und Üppigkeit in Schattengärten zu tragen. Die neuen Astilben halten uns nun schon zwölf Sommer lang in wachsender Spannung. Was man auch an schönen Dingen in der Welt gesehen haben mag — die neuen Blütengewächse unsrer Gärten gehören mehr und mehr zur höchsten Schönheit der Erde. Sie bringen diese Schönheit aus den dauerhaften Wurzelstöcken der Auferstehungspflanzen, die man Stauden nennt, oder aus den Holzgerüsten der kleinen und großen Gesträuche alljährlich mit der größten Willigkeit hervor.

Es wird hier nicht etwa zu irgendeiner Schicht von bevorzugten Gartenbesitzern



Kanadische Teppichphloxe spielen in ihrer Heimat eine ähnliche Rolle wie Immergrün bei uns. In der ersten Maihälfte beginnen sie bei uns blaßblaue, weiße und rosige Teppiche über Steine, Mauern und Beetränder zu rollen.



Primula Julia Purpurkissen und P. J. Magenta gehören zu den neuen aber ewigen Schätzen des März-Aprilgartens. Sie sind von absoluter Härte, größter Energie und rufen einmütigste dauernde Bewunderung bei allen hervor. Man muß schon lange mit Primeln leben, um die Bedeutsamkeit dieser neuen Primelzüchtungen im Primelreiche zu erfassen.



So kahl und nichtssagend sieht solch Stauden- und Senkgarten in den ersten Zeiten nach der Pflanzung aus, in dem später eine Riesenfülle von Schönheit und wechselnden Bildern heranwächst. — Wer üppige Blumenpracht aus dem Boden stampfen will, halte sich vom Strauch- und Staudenreiche fern. Er wählt dann am besten mancherlei Einjahrsblumen, Dahlien, Gladiolen und Beetblumen.

gesprochen, sondern ebenso zu den Kleingärtnerverbänden, an die oft eine halbe Million Gartenbesitzer angeschlossen ist, wie zum Millionär, dem die Gartenschönheit der ganzen Welt zugänglich ist.

Vor zwanzig, dreißig Jahren wäre die Behauptung noch verfrüht gewesen, aber heute ruht sie auf bedeutsamer Erfahrung: aus armen Waldböden und aus armen Gartenböden können reiche Wälder und Gärten steigen. Alljährlich erleichtern und verbilligen sich die Mittel, mit denen wir arme Böden zu genügender Fruchtbarkeit aufschließen können. Und alljährlich werden neue Pflanzen gefunden und erzogen, die sich auch mit besonderer Ungunst der Bodenverhältnisse abfinden.

Dennoch würde es bedrückend sein, von all den neuen Kräften des Gartens zu reden, während so viele meiner Leser doch nur Inhaber kleiner Gärten sind, wenn nicht im Gartenbereiche etwas geschehen wäre, was die Kleinheit der Gartenräume geradezu aufhebt. Ich meine die Ausbildung des modernen Steingartenwesens mit seiner auch für den Kenner unabsehbar bleibenden Fülle edler Zwerggestalten des Stauden- und Strauchreichs. Hier ist eine Art neuen Ausgleichs zwischen großen und kleinen Gärten gefunden, eine neu erschlossene Welt bezaubernder kleiner Lebensgestalten, und hiermit die einfachste und größte Möglichkeit, riesige Naturmannigfaltigkeit in lebenden Sendlingen aus allen Fernen der Erde mit unserm Alltag in Dauerverbindung zu bringen. Keine Möglichkeit im ganzen Naturreich ist dieser zu vergleichen. Hier liegen auch die intimsten Schatzkammern des Jahreszeitenlebens, das der Garten überhaupt zu vermitteln vermag. Wieder müssen wir von den sieben Gezeiten des Jahres ausgehen, denn auch hier sind die Zeiten überwunden, in denen Spätsommer und Herbst ein Abflauen der Fülle und Schönheit mit sich brachten. Der Vorfrühling reicht von Mitte Februar bis Mitte April, der Frühling von Mitte April bis Ende Mai, der Frühsommer von Ende Mai bis Anfang

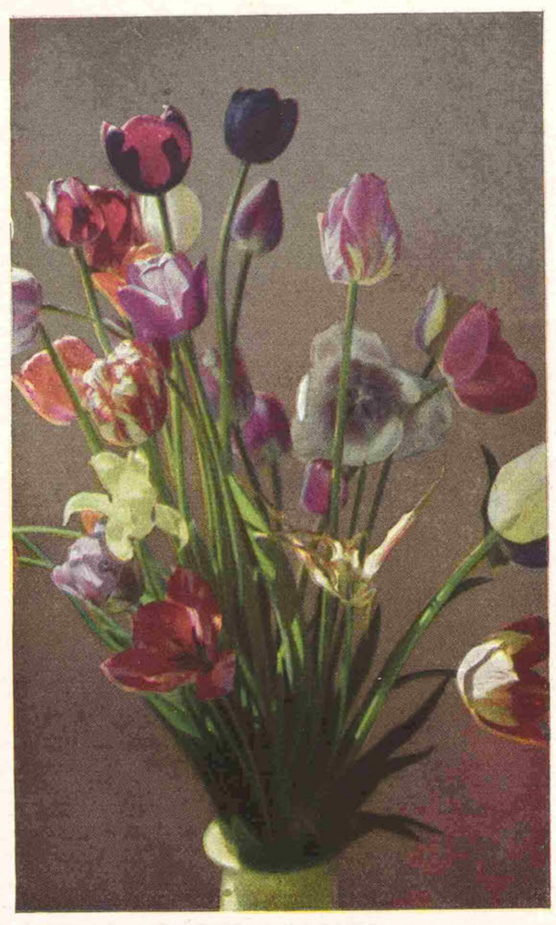


Wenn man einen kleineren Garten mit lauter treuen Reichblühern besetzt, so erhält man beim Altwerden der Pflanzen die doppelte und dreifache Blütenfülle im Garten, als wenn die für ihn erwählten Pflanzen nicht jenen bedeutsamen Filter der Dauerprüfung ihrer sieghaften Nachhaltigkeit passiert hätten und vom Ballast Zweidrittel aller entbehrlichen Sorten befreit wurden.

Juli, der Hochsommer von Anfang Juli bis Ende August, der Herbst von Ende August bis Mitte Oktober, der Spätherbst von Mitte Oktober bis Mitte November und der Winter von Mitte November bis Mitte Februar.

Die neuen Einzelbühnen des Gartenlebens, die auch für mittlere, zum Teil sogar für kleine Gartenräume in Frage kommen, sind Wasserbecken mit Ufergärten, regelmäßige oder natürliche Steingärten in schattiger oder sonniger Lage, Naturgartenpartien im Anschluß an Standortgenossenschaften von Pflanzen, die durch natürliche Gartenplatzbedingungen gegeben sind, Senkgärten, Jahreszeitengärtchen, Jahreszeitenrabatten, Farbenrabatten, immerblühende Rabatten, immergrüne Gartenplätze, Schnittblumengärtchen. Nur mit dem goldnen Netz des großen Doppelprinzips des natürlichen und des regelmäßig-architektonischen Gartens können wir den ungeheuren Reichtum der modernen Pflanzenwelt in unsern Gärten einfangen und völlig Herr und Sieger über die Mannigfaltigkeit werden. Auf alle Weise muß jetzt der Auskältung des deutschen Gartens durch den Geometer ein Halt geboten werden durch Abwendung von einseitigen Gartenauffassungen. Der grauenhafte Hang zur Einseitigkeit kann nur durch ein immer engeres Zusammenwirken der ernsten Gartenfreunde mit den Gartengestaltern, den Pflanzenzüchtern und den garteninteressierten Architekten überwunden werden.

Wichtige Stützpunkte dieses Fortschrittskampfes werden große von Körperschaften getragene Versuchs- und Schaugärten an sechs bis acht deutschen Klimastellen werden. Dringender als jemals wird es ferner nötig, daß unsre Gartengestalter sich in aller Welt umsehen, damit nicht mehr so viele Gärten entstehen, in denen man sich vom Reichtum des Weltgartens abgeschnitten fühlt. Die neuen Pflanzen werden sich neuartige, denkbar verschiedenartige Gärten erzwingen. Wer den Strom großer und kleiner Pflanzenschönheiten, der jetzt in unsre Gärten und die Gartenmonate dringen will, den vieltönig grünen Strom der Nadelhölzer und immergrünen Laubgehölze, die maleri-



Diese Darwintulpen mit ihren großen Blütenkelchen auf 50 Zentimeter hohen Stielen wurden von Beeten geschnitten, wo die Zwiebeln schon fünf Jahre unberührt gelegen und jeden Mai-Juni gut geblüht hatten.

schen Rankgewächse, die Farbengewalten der Azaleen und Rhododendren, der großen Gartenstauden, Blüten- und Herbstschmuckgesträuche und die Riesenreiche der Ufer- und Bergpflanzen mit den zaghaften, eintönigen Methoden und Gedanken bisheriger Gartenzeiten auffangen oder hemmen will, der steht wirklich mit einer Waschschüssel an einem Strom!

Wenn aber diese Pflanzenwelt ihren begonnenen Siegeszug durch die europäischen Gärten ohne alle Hemmungen und Rückschläge fortsetzen soll, dann müssen Züchter und Gartengestalter überall die Siegernaturen gutmütigster und nachhaltigster Gartenwilligkeit in der Anwendung, Auswahl und Weiterzucht zur Grundlage nehmen. Diese Siegerkräfte, die immer reicher in bestimmten Pflanzenindividuen hervorbrechen und durch vegetative Vermehrung der Allgemeinheit nutzbar gemacht werden können, werden nur durch Dauervergleichsbeobachtung der Hochzuchtsorten gleicher Gattungen während langer Reihen von Jahren herausgefunden. Wir müssen eben die Züchter überall davon abbringen, in der Pflanzenzucht nach Gesichtspunkten der Rennpferdzucht zu verfahren. Wir brauchen Dauergebrauchspferde edelster Rassen. Alles, was Gartenpflege teuer macht, kann weggezüchtet werden. Die Pflanzen sind im ungeheuersten Maße umzüchtbar. Es ist sehr beschämend, daß wir nicht schon viel weiter damit sind. Die Natur wartet gespannt auf unsre Führung. Durch unscheinbare, konsequente Weichenstellungen lenken wir die Pflanzenwelt in wenigen Jahren und Jahrzehnten in Bahnen, die unser ganzes Gefühl für die Pflanze und den Garten verwandeln.

Es ist doch ein Riesenunterschied in der Pflegearbeit und Sicherheit gartenkünstlerischer Verwendung, ob eine Schwertlilie nach fünf Jahren ruhigen Wachstums noch reich weiterblüht oder schon wegen eintretender Blütenarmut eine Verpflanzung erfahren muß. Da Irrtum und Ahnungslosigkeit fortwährend weiter am Werke sind, so muß der erstaunliche wahre Sachverhalt fortwährend wiederholt werden. Bei Dauerbeobachtung vieljähriger unberührter Einzelexemplare unzähliger Sorten, z. B. von Schwertlilien oder von Phloxen oder unzähligen andern Gewächsen, ergibt sich vom fünften, sechsten Jahre an ein Nachlassen der Schönheit und Kraft bei mehr als zwei Drittel der betreffenden Hochzuchtsorten, während etwa ein Drittel Schönheit und Kraft weiter beibehält. Das muß durch Umpflanzung, Bodenerneuerung oder kräftige Nachdüngung ausgeglichen werden. Unter die entbehrlichen zwei Drittel sind auch all die windbrüchigen, krankheitbehafteten und in unliebsamer Weise wuchernden Sorten gerechnet. Das ist wohl zu beachten, damit keine naive Begeisterung für den Garten erzeugt wird, sondern ein unterscheidungskräftiger Optimismus, der mit allem Gartenärger gebeizt ist, aber sich keinem beugt.

Alle Bilder stammen aus den Versuchs- und Schulgärten der Bornimer Züchterei